

Lesen Sie unser Interview zum Thema "Highspeed-Infrastruktur im Classik Business Space"

Ein Gespräch mit Paul L. Dreykluft (Geschäftsführer der Classik Hotel Collection GmbH, Betreiber des Classik Business Space) und Oliver Schork (Geschäftsführer der Oliver Schork EDV Service GmbH, verantwortlicher Solution Provider)

Herr Dreykluft, Herr Schork, Sie haben gemeinsam eine beeindruckende Modernisierung im Classik Business Space realisiert. Können Sie uns kurz erläutern, was das Projekt besonders macht?

PLD: Unser Ziel war es, das Gebäude, das seit 1995 besteht, nicht einfach „nur“ zu renovieren, sondern es auf ein Niveau zu bringen, das zukunftsfähiger ist als viele Neubauten. Wir wollten eine Infrastruktur schaffen, die unseren Mietern nicht nur heute, sondern auch in 10 Jahren noch einen echten Wettbewerbsvorteil verschafft.

OS: Wir haben die gesamte Verkabelung parallel zum laufenden Betrieb erneuert, ohne die Mieter im Arbeitsalltag zu stören. Heute können wir pro Bodentank mit den aktuellen Switches bis zu 600 Gbit/s bereitstellen, über ein skalierbares Glasfasersystem, das direkt in die Arbeitsplätze führt. Und wer mehr Leistung braucht, kann es auch bekommen. Bis zu 12 Adernpaare zu je 400 Gbit/s sind an jedem Bodentank möglich. Dann allerdings benötigt es noch leistungsstärkere Switches.

Wie schafft man es, so eine leistungsfähige Infrastruktur in ein bestehendes Gebäude zu integrieren, ohne den Betrieb zu unterbrechen?

OS: Wir haben die neue Struktur parallel aufgebaut. Die alte Kupferverkabelung wurde an ein separates Bein unseres Routers gehängt. Immer wenn ein Mieter umschwenkte, haben wir ihn ohne Ausfall auf die neue Glasfaserstruktur gebracht und die alten Leitungen entfernt. So wurde Stück für Stück modernisiert, während alles weiterlief.

Ein wichtiger Teil des Projekts war das Verkabelungskonzept: Wir haben Hexatronic Microducts in den Doppelboden eingebracht – auf langen Strecken 24er-Bündel, dann heruntergebrochen auf 12er-, 7er- und einzelne Microducts bis in die Bodentanks. Microducts sind robuster und unkritischer einzuziehen als die Glasfasern selbst. Nachdem die Verrohrung lag, konnten wir dank exakter Dokumentation die Kabellängen exakt. Dann haben wir von Sachsenkabel das Stingray-Glasfaserkabel von Hexatronic auf den Meter genau fertigen und einseitig mit 12 Simplexsteckern bestücken lassen. Dadurch mussten wir im vermieteten Bereich nicht spleißen, sondern konnten die Kabel einfach per Druckluft einblasen. Gespleißt wurde nur in der zentralen Verteilung mit 3.360 Adern – völlig ohne Beeinträchtigung der Mieter.

PLD: Das war für uns ein geschäftskritischer Aspekt. Bei 3.500 m² Bürofläche und praktisch voller Vermietung konnten wir es uns nicht leisten, Mieter durch massive Bauarbeiten zu stören.

Welche konkreten Möglichkeiten bietet das neue Netz den Mietern?

OS: Stand heute bekommt jeder Mieter standardmäßig 10 Gbit/s an den Arbeitsplatz – über PCIe-Karte, Thunderbolt-Adapter, eigenen Router oder professionelles WLAN. Wer mehr will, kann sofort auf 100 Gbit/s hochgehen. Und durch die strukturierte Glasfaserverteilung könnten wir sogar mehrere 100G-Links bündeln, etwa für Anwendungen wie NVMe-over-Fabrics Storage oder Hochleistungs-Cluster.

PLD: Dabei bedienen wir sowohl Kunden, die einfach nur ein einzelnes Büro mieten und schnell angebunden sein wollen, als auch solche, die eine ganze Etage mit 40 Arbeitsplätzen und 100 Gbit/s-Anbindung brauchen. Auf Wunsch bieten wir auch physisch getrennte Infrastrukturen für höchste Sicherheitsansprüche. Kurz gesagt: Wir können für fast jede technische Vision die passende Infrastruktur liefern – sofort und ohne Baustellen. Dazu kommt natürlich, dass unsere Mieter in großzügigen, voll ausgestatteten Büros arbeiten.

Das Netz klingt ja nach Technik auf Rechenzentrumsebene. Wie konnten Sie das wirtschaftlich umsetzen?

OS: Ausschlaggebend für die Kostenreduktion war das oben erwähnte Konzept mit den Microducts. Bei praktisch allen anderen Konzepten hätte man den Boden aufreißen und die Fläche davor „entmieten“ müssen. Uns war wichtig, dass wir nicht einfach blind Geld im Gebäude versenken. Stattdessen haben wir uns die Aufgabe nicht einfach gemacht: Wir haben alle Varianten durchdacht, rund 70 Glasfaserstandards gegeneinander abgewogen, verschiedene Verkabelungskonzepte und die korrespondierenden Kosten bewertet. Auch Kupferverkabelungen wie Cat8 haben wir genau betrachtet. Keine der Alternativen hatte in unseren Augen jedoch Zukunftspotenzial, auch aufgrund fehlender Nachhaltigkeit. Es macht keinen Sinn, schon in acht Jahren noch einmal von vorne anzufangen. Letztlich haben wir uns sehr bewusst für eine OS2-Glasfaserstruktur entschieden.

Und wie sieht die Zukunft aus?

PLD: Wir sind vorbereitet. Der Bedarf an schneller Konnektivität wird steigen – durch Cloud, KI, Echtzeitanwendungen. Im Classik Business Space können unsere Mieter diese Entwicklungen entspannt annehmen, weil die Infrastruktur schon da ist.

OS: Genau. Und weil wir modular aufgebaut haben, können wir jederzeit skalieren, ohne dass der Betrieb ins Stocken gerät. Wir denken Netzwerke nicht für heute – wir denken sie für morgen.